

# Cannabis – viele haben probiert

Laut einer Studie liegen deutsche **Jugendliche** im europäischen Vergleich beim Konsum **illegaler Drogen**, wie zum Beispiel **Cannabis**, im Mittelfeld. Das macht sich auch im Kreis Kleve bemerkbar.

VON ANNETTE SCHEEPERS

**KREIS KLEVE** Cannabis ist eine der gebräuchlichsten Substanzen unter den illegalen Suchtmitteln. Nach Angaben der Techniker-Krankenkasse ist die Zahl der Klinikeinweisungen von jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren innerhalb von fünf Jahren um mehr als 60 Prozent auf rund 760 gestiegen. Insgesamt würden in Nordrhein-Westfalen jährlich mehr als 1100 Menschen aufgrund psychischer Störungen und Verhaltensauffälligkeiten nach Cannabiskonsum im Krankenhaus behandelt.

## Auslöser von Psychosen

Dr. Jochen Rübo, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im St.-Antonius-Hospital in Kle-



Als **weiche Droge** wird Cannabis **verharmlost**. Experten raten Eltern betroffener Jugendlicher dazu, **nicht wegzusehen** und mit den Kindern über das Problem zu reden.

ARCHIVFOTO: AP/MARKUS SCHREIBER

## INFO

### Psychosen und Übelkeit

**Pflanze** Cannabis wird überwiegend in Form von Marihuana und Haschisch konsumiert, selten auch als Haschischöl. Marihuana (auch „Gras“ genannt) werden die getrockneten Blüten und Blätter der Cannabispflanze genannt.

**Wirkung** Die unmittelbaren Risiken des Konsums von Cannabis sind in erster Linie psychischer Natur. Dazu zählen unter anderem Verwirrtheit, Halluzinationen oder Gedächtnisstörungen. Außerdem können sich Herzerasen, Übelkeit und Schwindel einstellen, ein Kreislaufkollaps ist möglich.

**Was noch** Informationen gibt es auch bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

ve hat in seiner Abteilung in jüngster Zeit keine Cannabis-Patienten gehabt. „Solche Fälle kommen eher in die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bedburg-Hau, da Cannabis durchaus Psychosen auslösen kann.“ Doch das Problem des gestiegenen Konsums dieser Droge ist auch ihm nicht unbekannt. „In den vergangenen zwölf Monaten haben 9,2 Prozent der elf- bis 17-jährigen Jungen und 6,2 Prozent der gleichaltrigen Mädchen mindestens einmal Haschisch oder Marihuana genommen.“

Rübo beruft sich auf die Ergebnisse des aktuellen Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts in Berlin. Bei den 17-Jährigen liege die Zahl sogar noch höher: In dieser Altersgruppe hätten 24,7 Prozent der Jungen und 14,5 Prozent der Mäd-

chen im letzten Jahr Haschisch geraucht. „Ich finde das viel“, unterstreicht Rübo.

Dr. Stephan Dreher, Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin im St.-Clemens-Hospital Geldern, glaubt, dass viele Jugendliche durchaus Kontakt mit Cannabis gehabt haben. „Ich glaube aber, dass in den vergangenen zwei Jahren deshalb niemand bei uns stationär behandelt worden ist.“

Der Mediziner sieht das Problem in einer anderen Droge: „Das Problem ist ganz klar der Alkohol“, sagt Dreher. „Wir haben ungefähr 20 Fälle pro Jahr. Das heißt, etwa alle zwei bis drei Wochen wird ein Kind oder Jugendlicher mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert.“ Oft werde dann beim Drogenscreening ein Beikonsum festgestellt – und da sei Cannabis oft dabei.

Der Leiter der Caritas-Beratungsstellen für Suchtfragen, Gerd Engler, beobachtet, dass vielen Jugendlichen das Risikobewusstsein im Umgang mit Cannabis fehle. „Viele Jugendliche machen sich auch überhaupt nicht klar, dass der Konsum, mal abgesehen von den strafrechtlichen Konsequenzen, auch erhebliche verkehrsrechtliche Folgen mit sich bringt.“

Wer regelmäßig konsumiere und „bekifft“ angetroffen werde, auch wenn er selbst nicht Auto fährt, könne eine Forderung des Straßenverkehrsamtes erhalten, seinen Führerschein abzugeben. „Oder es entstehen Schwierigkeiten, ihn überhaupt zu machen, und die Drogen-Freiheit muss höchst teuer nachgewiesen werden“, sagt Engler.